

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gleich mit dem inneren Zusammenbruch Rußlands der letzte Muschik aus den Karpathentälern vollends hinter die Reichsgrenze zurückgewichen war, hatte es in zeitlicher Übereinstimmung fast den Anschein, als sollten damit auch die Völker des Donauraumes ihre alte, nicht zuletzt aus dem Verteidigungswillen geborene Gemeinschaft für unnötig und daher als erloschen betrachten. Von den slawischen Nationen machten die Tschechen durch die Dreikönigsdeklaration (6. Jänner 1918) in der vollen Abkehr von Reich und Herrscherhaus den Anfang; sie verlangten für sich und die Slowaken uneingeschränkte Selbständigkeit, wobei allerdings der Widerhall im slowakischen Stamme fürs erste noch recht gering war. Bei den Südslawen gewann vom Herbst 1917 an die den Pakt von Korfu (Bd. VI, S. 420) tragende Idee einer bundesstaatlichen Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen zusehends stärker an Boden. Um sich wenigstens die Zuneigung der Polen nicht völlig zu verscherzen, war die Wiener Regierung im Laufe des Jahres 1917 in Berlin und Kreuznach nachdrücklich für den Ausbau der polnischen Staatlichkeit eingetreten. Im Sommer war es zwischen der deutschen Verwaltung in Warschau und dem polnischen Hilfskorps in der Eidfrage zu schweren Zerwürfnissen gekommen, die zur Internierung des Polenführers Pilsudski in Magdeburg führten. Vor allem auf Drängen Wiens wurden im Oktober zu Warschau ein Regentschaftsrat und ein Ministerium mit beschränktem Wirkungskreise eingesetzt. Dennoch vermochten sich selbst die noch durchaus österreichfreundlichen Konservativen in Galizien immer weniger der Erkenntnis zu verschließen, daß ihre Nation seit dem Niederbruche Rußlands durch einen Sieg der Mittelmächte nur mehr zu verlieren hätte. Wohl traten sie nach der Jahreswende noch immer für eine Übertragung der polnischen Krone an Karl von Österreich ein. Aber Ludendorffs Bestreben, sogar Kongreßpolen noch gründlich zu beschneiden, mußte die Zugkraft eines solchen Planes außerordentlich verringern.

Von den Österreich-Ungarn betreffenden Forderungen Wilsons erheischte der Punkt 10 — wie man aus seiner Entstehungsgeschichte weiß — nicht die Zertrümmerung des Habsburgerreiches, sondern nur dessen weitgehende Föderalisierung; trotzdem wirkte auch er zersetzend. Selbst die Magyaren, deren internationale Geltung mit dem Schicksal der Donaumonarchie so eng verknüpft war, wendeten sich von dieser, seit der Russendruck fehlte, immer mehr ab. Proletarische Elemente vereinigten sich mit der um den Grafen Michael Károlyi gescharten unzufriedenen Intelligenz zu einem täglich stärker fühlbaren Widerstand